

Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Br. 103.

Freitag den 9. Juli 1897.

58. Jahrgang

Umtliche Bekanntmachungen. Dringende Bitte um Beiträge zur Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten des Landes.

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. J. und teilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Jammer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Brackenheim, Heilbronn, Neckarfulm, Weinsberg, Dehringen, Künzelsau, Hall, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerkert in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebspfähle sind vielfach zersplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingejagt und hätten alles bis auf kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterscheibe, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind größtenteils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selbst gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in andern Landesteilen, z. B. in den Bezirken Balingen, Neutlingen, Oberndorf, Sulz, die das Unglück, das unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Jammer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Notstand augenblickliche Hilfe; es fehlt nicht nur an Ziegeln und Glas, um die Häuser gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, sondern auch an Sämereien, Sekwaren, Streumitteln, an einzelnen Orten sogar an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Bettzeug; die größere und schwerste Not aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der oft bewährten Privatwohlthätigkeit unseres Landes gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte:

zur Linderung der Not der Gewitterbeschädigten beizutragen, was in menschlichen Kräften steht.

Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Im Einverständnis mit dem Kön. Ministerium des Innern und mit den Vertretern der beschädigten Bezirke hat die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins die einheitliche Organisation der Hilfeleistung in die Hand genommen, damit jede Zersplitterung vermieden und eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Unterstützungsbeiträge ermöglicht werde. Es werden deshalb keine Einzelaufträge ergehen und alle, die an der Sammlung von Gaben sich beteiligen, dringend gebeten, was bei ihnen einget, der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Verfügung zu stellen, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß besondere Bestimmung einzelner Gaben für einzelne Bezirke oder Gemeinden unter allen Umständen berücksichtigt werden wird. Haupt sammelstelle ist das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstr. 74; in den einzelnen Oberamtsbezirken werden Bezirks- und Orts sammelstellen errichtet.

Stuttgart, 5. Juli 1897.

Zugleich im Namen der Kön. gemeinschaftlichen Oberämter und der Bezirkswohlthätigkeitsvereine Brackenheim, Heilbronn, Neckarfulm, Weinsberg, Dehringen, Künzelsau, Hall, Gerabronn, und der übrigen beschädigten Bezirke

die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Staatsrat von Moser.

Vorstehender Aufruf wird hiemit mit der Aufforderung an die gemeinschaftl. Ämter bekannt gegeben, die gesammelten Gelbgaben an die Oberamtspflege abzuliefern; eben dahin hätte auch Mitteilung über die etwa ersammelten Naturalien zu erfolgen, worauf über Bestimmung der letzteren weitere Verfügung getroffen werden wird.

Waiblingen, den 5. Juli 1897.

R. gem. Oberamt: Vertsch. Gef.

Privat-Anzeigen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in besten deutschen und englischen Fabrikaten, sowie

große Partie Stoffreste

von 50 cm. bis 4 Meter,

welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Auch Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Karl Wolff, Tuchhandlung,

Tübingerstr. 15 Entresol, Stuttgart.

Waiblingen.

3 Viertel

Acker

an der Schmiedenerstraße mit 4 Bäumen und samt dem schönen Haberertrag hat zu verkaufen. Liebhaber können zu mir ins Haus kommen.

Friedr. Bloß sen.,
Flaschnermstr.

Waiblingen.

6 Stück schöne junge

Gänse

sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

Nicht annähernd erreicht

von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch anvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge nur die altbewährte

Carbol-Queckschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdknael und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N.W. v. Frkt. a. M. Borr. 50 Pf. pr. Stk. bei

H. Daiber, Friseur.

Frachtbriefe

empfehlen

C. F. Buch,

Beinstein.

2 Kühe,

beide gut im Zug, die eine davon mit dem 2. Kalb hochträchtig, die andere gibt täglich 4-5 Liter Milch, verkaufe ich am

Montag den 12. Juli

Mittags 1 Uhr

an den Meistbietenden.

Barbara Merz.

Waiblingen.

Ziegelei-Arbeiter

Tätige und solide Ofenarbeiter finden bei hohem Lohn sofort und das ganze Jahr hindurch Arbeit bei

H. Heß & Sohn,

Ziegelei in der Stadt.

Wohnungs-

Miet-Verträge

empfehlen

C. F. Buch.

Nickel-Remontoir- Taschenuhr!

30 Stund Gehwerk, Nachts leuchtendes Zifferblatt, gut reguliert
Mk. 6.—

Weder, Untergang, ff vernickelt,
16 cm hoch Mk. 2.75

Dieselbe Ausführung mit hellleuchtendem Zifferblatt Mk. 3.25

Weder, feinere Ausführung,
Nachts hell leuchtendes Zifferblatt,
18 cm hoch Mk. 4.25

Packung frei. Umtausch gestattet.

Regulateure von Mk. 6.— an. Catalog u. Neuheiten geg. 10 Pf. Marke.

Nik. Moser, Vöhrenbach

Bad. Schwarzwald.

Zum baldigen Eintritt ein fleißiges, ehrliches

Dienstmädchen gesucht.

Emil Maier,

3. Stuttgarter Bierhalle
Stuttgart, Lindenstr. 35.

Waiblingen. Fortsetzung der Berichte über das 25jährige Stiftungsfest des Krieger-Vereins.

Festrede gehalten vom Vorstand des Krieger-Vereins D. Schälzle.

Liebe Kameraden! Sehr geehrte Festgäste!

Wenn wir den vollen Wert des heutigen Festes genau können lernen wollen, so müssen wir größere Betrachtungen anstellen und ich bitte deshalb um volle Aufmerksamkeit.

Das größte und folgenschwerste Ereignis des 19. Jahrhunderts war der deutsch-französische Krieg von 1870 und 1871. Binnen 7 Monaten spielte sich vor den Augen der staunenden Völker des Erdballs dieses beispiellose Helden- und Schlachtdrama auf dem Welttheater ab. Wer jene an Siegen und Ehren für Deutschland so überreiche Zeit mit eigenen Augen geschaut, ob draußen im Felde und in des Königs buntem Waffenrock, oder daheim im Vaterlande und im schlichten Kleid des Bürgers, der wird sie nicht vergessen all' sein Lebtag lang, so wenig wie die Kunde davon je ausgelöscht werden kann aus dem Buche der deutschen, der Weltgeschichte, wo sie auf den goldenen Ehrentafeln noch zu lesen sein wird, wenn die Gräber der jetzigen Geschlechter längst eingesunken und die Schläfer darin alleamt längst vergessen sind. Großes, Gewaltiges, Ungeahntes ist damals geschehen!

In nicht mehr als 180 Tagen haben die damals durch gemeinsame Not und Gefahr geeinten deutschen Volksstämme und Heere unter Anführung des unsterblichen Wilhelm des Siegreichen, welcher als Preußenkönig auszog zum Kampfe gegen Frankreich und heimkehrte als deutscher Kaiser, sowie seiner Paladine und Helden aus dem Kreise der deutschen Fürsten und Feldherren nicht weniger als 17 Schlachten geschlagen und 156 Treffen geliefert, 385 000 Franzosen, darunter 11 650 Offiziere gefangen genommen, 26 feste Plätze erobert, 120 Adler und Feldzeichen, sowie 6700 Geschütze erbeutet. Ein solcher Krieg mit so gewaltigen Erfolgen war noch nicht dagewesen. Und als schönste wertvollste Frucht wuchs aus dem Schlachtenwetter des großen für die deutschen Waffen so siegesgewaltigen Jahres und auf der Grundlage gemeinsamer Kriegerkameradschaft der einzelnen deutschen Volksstämme das Reich deutscher Nation empor, welches seitdem Ruhm und Glanz, Macht und Ansehen im Rate der Völker errungen hat.

Was die Edelsten und Besten unseres Volkes heiß ersehnt, Jahrhundertlang, wofür sie gestritten und gelitten, was unsere Dichter und Denker exträumt und erhofft, wovon sie gesagt und gesungen, das Jahr 1870/71 ließ es endlich erstehen und zur Wirklichkeit werden. Im Spiegelsaale des französischen Königsschlusses zu Versailles wurde am 18. Januar 1871 das neue deutsche Kaiserreich verkündet, unter dem Donner der deutschen Kanonen, welche, ehernen Armen gleich, in langer, fester Kette das stolze Paris umspannten und unter den brausenden Jubelrufen der deutschen Truppen in Frankreich, des deutschen Volkes daheim im Vaterlande.

Noch war nicht der Friede im neu erstandenen deutschen Reiche eingeleitet. Es galt noch manchen herben Strauß auszufechten, bis endlich der stolze übermütige Gegner, in seinen Grundfesten erschüttert zum Frieden drängte.

Und was hat dieser heiß erkämpfte Frieden dem deutschen Vaterlande gekostet:

6247 Offiziere, Aerzte und Beamte, 123 453 Mannschaften, 14 595 Pferde, 1 Fahne, 6 Geschütze, wovon 2 durch die Kapitulation von Metz wieder in die Hände der Deutschen zurückgelangen. Dagegen waren bis Mitte Februar 1871 von den deutschen Truppen 11 860 französische Offiziere und 371 981 Mann als Gefangene abgeführt worden. Außerdem hatten in Paris 7456 Offiziere und 241 686 Mann die Waffen gestreckt, wovon 4542 Offiziere und 125 178 Mann der Linie, 366 Offiziere und 13 665 Mann der Marine, 2548 Offiziere und 102 843 Mann der Mobilgarde angeführt; nach der Schweiz sind 2192 Offiziere und 88 381 Mann mit 285 Geschützen übergetreten. Die Kriegsbeute der deutschen Truppen betrug: 107 Adler und Fahnen, 1915 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 5526 Festungsgeschütze.

Wie manches Kriegerherz jauchzte auf, als nach schweren Kämpfen und Entbehrungen der längst ersehnte Frieden ins Land zog. Auf unabwehrbare Zeit war es ausgezogen, nicht wissend, ob es je wieder zurückkehren werde und welche Freude ist es gewesen, wenn der Sohn den Eltern oder der Vater der Familie wieder zurückgegeben wurde. Es galt nun zu ringen und zu schaffen, um Versäumtes nachzuholen. Ungesätzt konnte nun der Landmann wieder seine Felder bebauen, der Geschäftsmann, dessen Geschäftsgang ins Stocken geraten war, sein Geschäft wieder zur Blüte bringen.

Wie in Zeiten bitterer Not vereint, so kam nun auch nach dem Friedensschluß allerwärts der Wunsch zum Ausdruck, es mögen sich die Krieger auch im bürgerlichen Leben zusammenscharen, um die heiß errungenen Güter und Rechte zu hüten und zu wahren, um sich und die Hinterbliebenen der Gefallenen gegenseitig zu unterstützen, denn Hilfe that hier Not, um einigermaßen die Lücken auszufüllen, die in vielen Familien tief eingeschnitten haben. Vereine um Vereine entstanden und auch Waiblingen blieb nicht im Hintergrund. Nach einer stattgehabten Versammlung wurde am 28. März 1872 der jetzige Kriegerverein gegründet und betrug dessen anfängliche Mitgliederzahl 45. Der Zweck des Vereins, welcher er auch noch heute ist, war, bedürftige und arbeitsunfähige Kameraden nach Kräften aus eigenen Mitteln zu unterstützen.

Der Verein hat dies bis auf den heutigen Tag gethan, oft und oft ist es ihn aber sehr schwer angekommen, den großen Anforderungen zu entsprechen, aber immer wieder ist es gelungen und dies hauptsächlich mit Beihilfe unserer hochgeehrten Ehrenmitgliedern. Der Verein

hat an Mitgliedern und Ehrenmitgliedern bis heute 19 Angehörige durch den Tod verloren, gewiß viel für einen Verein von 87 Mitgliedern.

Möge der liebe Gott den noch lebenden Mitgliedern ein langes Leben verleihen und den Tod nicht so bald wieder in unsere Mitte senden.

Heute aber an dem Festtage des Vereins, dessen 25jähr. Bestehen wir feiern, mahnt uns die Pflicht, Einkehr zu halten bei uns selbst und unser Herz zu stählen mit guten festen Vorsätzen. Wir haben vernommen, wie es aussah im Vaterlande, als es noch kein großes, einig deutsches Reich gab; wir haben die Besten unseres Volkes seufzen hören nach dem goldenen Morgen, der da kommen möchte, um ein deutsches Vaterland zu bringen; wir haben gesehen, mit welchen Anstrengungen, mit wieviel Blutvergießen endlich diese herrliche Einigkeit erstritten ist: wollen wir denn nun, daß einst wir oder unsere Kinder und Kindeskinde sich wiederum sehnen sollen nach dem goldenen Sterne deutscher Einigkeit? Wollen wir, daß das, was mit den Schwertern mit Blut zusammengeschweißt, einst zerfalle in Nichts, daß fremde Völker hereinkommen, um das Vaterland zu zersplittern und zersprengen? Nein, und tausendmal nein! Heute am 25. Gedekntage der Stiftung des Vereins, da schlagen wir die Hände ineinander, da heben wir die Herzen empor zu Gott, dem Allwissenden, der unsern Schwur hört und sprechen:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,

In keiner Not uns trennen und Gefahr!

Einen festen Ring wollen wir bilden, der das heilige Gebäude des Reiches schütze und zusammenhalte, geschmiedet in dem glühenden Feuer der edelsten und reinsten Vaterlandsliebe und verfertigt aus dem köstlichen, vielbewährten Metall der stets gepriesenen deutschen Treue.

Und als letzte Pflicht beugen wir uns unter Gottes gnädigem und allmächtigem Ratschluß und gedenken derer jetzt und allezeit, die einst auf den blutgetränkten Feldern in Feindesland ihr Leben geopfert haben für unsere Freiheit, für des Vaterlandes Ehre, für des Reiches Herrlichkeit.

Beer' nun der Freude Becher bis zum Grunde,

Den deiner Helden Siegeslauf dir bot;

Und sonne dich in feierlicher Stunde,

In deines Ruhmes prächt'gem Morgenrot,

Daß Fahnen rauschen, hohe Lieder schallen —

Dir ward die Freude ja zur Dankspflicht —

Doch in des Jubels truntnem Ueberwallen

Bergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!

Das walte Gott!

Der liebe Gott walte aber auch über das ganze große deutsche Reich sowie über dessen Schutz- und Schirmherr unsern geliebten Kaiser Wilhelm II., er verleihe ihm Gnade, daß er im Stande ist, den großen Anforderungen, die die Regierung dieses mächtigen Reiches macht, entsprechen kann, daß er im Stande ist, wenn es Not thun würde, unsere mächtige Armee mit scharfem Schwerte zu Streit und Sieg zu führen; wir Alle aber, wie wir heute versammelt sind, wollen unsere Wünsche bekräftigen und ich fordere Euch liebe Kameraden sowie die geehrten Festgäste auf, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch, hoch, hoch.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Juli. (Zur württembergischen Verfassungsrevision I.) Der Gesekentwurf, welcher die Bestimmungen über die Verhältnismahlen anordnet, ist heute im Druck erschienen. Derselbe bestimmt, daß von den 21 durch den Proporz zu wählenden Abgeordneten 7 auf den Neckarkreis, je 5 auf den Schwarzwald- und Donaukreis und 4 auf den Jagstkreis entfallen. Die Wahl findet frühestens 20 Tage nach den Bezirkswahlen statt. Für beide Wahlen gelten die gleichen Wählerlisten. In jedem Kreise am Sitze der Kreisregierung wird eine Kreiswahlkommission gebildet. Ein Bewerber kann nur gewählt werden, wenn er spätestens 10 Tage vor dem Wahltermin vorschrittmäßig vorgeschlagen ist. Der Vorschlag darf im Neckarkreis höchstens 10, im Schwarzwald- und Donaukreis höchstens 8, im Jagstkreis höchstens 7 Bewerber enthalten. Jeder Vorschlag muß von mindestens 50 Wählern unterzeichnet sein und die Wählervereinigung, von welcher er ausgeht, nach ihrer Parteistellung zc. kenntlich machen. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine schriftliche Erklärung über die Bereitwilligkeit zur Annahme der Wahl anzuschließen. Ein Bewerber darf sich nur einmal vorschlagen lassen, widrigenfalls er von allen Vorschlägen gestrichen wird. Die Wahlvorschläge sind bei der Kreiswahlkommission einzureichen. Um von unüberlegten und unpassenden Vorschlägen möglichst abzuhalten, ist für jeden vorgeschlagenen Bewerber eine Gebühr von 20 Mk. zu entrichten, die Unterzeichner eines Vorschlags haften als Gesamtschuldner. Nach Prüfung der Wahlvorschläge wird von der Kreiswahlkommission sofort die Fertigung der Stimmzettel verfügt. Dieselben enthalten gedruckt eine unveränderte Wiedergabe je eines Wahlvorschlags. Sämtliche Stimmzettel sind für jeden Kreis in gleicher Form auf Papier von gleicher Form und Beschaffenheit und gestempelt. Bei der Abstimmung hat sich der Wähler für einen der Vorschläge zu entscheiden und den entsprechenden Stimmzettel unverändert in die Wahlurne zu legen. Innerhalb des von ihm gewählten Wahlvorschlags kann er noch einen Bewerber durch Hinzufügung eines Zeichens bevorzugen. Die auf die einzelnen Kreise entfallenden Abgeordnetenitze werden unter die Wahlvorschläge im Verhältnis der ihnen zugefallenen Stimmen verteilt. Diese Verteilung geschieht nach dem schon mehrfach erwähnten Verfahren des Prof. Dr. Viktor v' Hondt. Sind gewählte Abgeordnete am Eintritt in die Ständeversammlung verhindert oder scheiden sie aus derselben im Laufe der Wahlperiode aus, so treten die demselben Wahl-

vorschlag angehörenden Bewerber je nach deren Bevorzugung an ihre Stelle. Ersatzwahlen sind ausgeschlossen.

Stuttgart, 6. Juli. Se. Maj. der König hat in Gemeinschaft mit S. M. der Königin zur Unterstützung der durch die Naturereignisse der letzten Tage besonders schwer betroffenen Gemeinden des Landes einen Beitrag von 20 000 Mark zu bewilligen und diese Summe der Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins zur geeigneten Verteilung überweisen zu lassen geruht.

Stuttgart, 7. Juli. Gestern abend 6 Uhr spielte sich in der Gartenstraße eine aufregende Szene ab. Zwei Knaben führten in einem kleinen Handwagen einen 4 Jahre alten Knaben, den sie samt dem kleinen Fuhrwerk b'im Herannahen eines Straßenbahnwagens im Stich ließen. Im letzten Augenblick gelang es einem Vorübergehenden, das Kind zu retten, welches sonst ohne Zweifel das Schicksal des Wägelchens geteilt hätte, das unter den Wagen kam und vollständig zerdrückt wurde.

— Sendungen von Liebesgaben jeder Art für die Hagelbeschädigten in verschiedenen Bezirken des Unterlandes, welche unter der Adresse einer Staats- oder Gemeindebehörde, eines Bezirks- oder Gemeindefürsorgekomites oder sonst noch zu errichtender öffentlicher Sammelstellen mit dem Vermerk auf dem Frachtbriefe „Freiwillige Gaben für die Hagelbeschädigten“ zur Beförderung mit der Eisenbahn aufgegeben werden, desgleichen leere Umballagen, die zu solchen Sendungen verwendet waren und mit dem Vermerk auf dem Frachtbriefe „Von einer Sendung freiwilliger Gaben für die Hagelbeschädigten“ zur Rückbeförderung aufgegeben werden, werden bis zum 31. Dez. 1897 auf den württ. Staatsbahnen frachtfrei befördert, wenn die Auslieferung als gewöhnliches Frachtgut ohne Versicherung des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung und ohne Nachnahmebelastung erfolgt. Ferner wird bis zum 31. Okt. 1897 unter denselben Bedingungen auf Sendungen von Dachziegeln nach der vom Hagelschlag betroffenen Orten bei Vorlage der Originalfrachtbriefe und einer Bescheinigung des Oberamts oder eines Bezirks- oder Gemeindefürsorgekomites darüber, daß der Inhalt der Sendungen ausschließlich zur Bedeckung von durch Hagelschlag beschädigten Gebäuden Verwendung findet, im Wege der Rückvergütung ein Nachlaß von 30% an den tarifmäßigen Frachten gewährt.

Zuffenhäuser, 6. Juli. Heute Nachm. ertönten zum 2. Male in 4 Tagen die Feuerglocken. Die mit ziemlich großem Vorrat an Heu u. gefüllte Scheuer des Fr. Fischer stand in kürzester Zeit in vollen Flammen und konnte trotz aller Anstrengungen der Feuerwehre nicht gehalten werden, vielmehr brannte dieselbe sammt dem angebauten Wohnhause vollständig ab. Der Besitzer sammt seinen Angehörigen waren bei Ausbruch des Brandes auf dem Felde, so daß das Haus aufgebrochen werden mußte, um die Hausgeräte zu retten. Die Entstehungsurache dieses Brandes ist unbekannt.

Bathingen a. Erz, 6. Juli. Von dem verft. Fabr. Gustav Franck in Ludwigsburg sind seiner Vaterstadt Bathingen, der er eine große Anhänglichkeit bezugte, schöne Vermächtnisse zugefallen und zwar als Fonds zu einem Schulhausbau 10 000 Mk und 5000 Mk. für verschämte Hausarme, wovon der Zins jährlich zu verwenden ist.

Bačnang, 5. Juli. Der hies. Militärverein beging gestern seine Fahnenweihe. Von auswärts nahmen 22 Militär- bezw. Kriegervereine an Feste teil. Der Biederkrantz leitete die Festfeier durch das Lied „Dir möcht' ich diese Bieder weihen“ ein. Der Vorstand des festgebenden Militärvereins, G. Mayer, begrüßte die erschienenen Kameraden, Stadtschulth. Gock hielt hierauf eine gediegene Festrede, in der er den Wunsch aussprach, die Fahne des Militärvereins möge ein Zeichen der Eintracht und des Friedens werden zur Ehre des Vereins. Frln. Breuninger übergab in gebundener Rede das neue Banner, das von der Firma J. Neff-Biberach gefertigt worden war. Es folgten noch weitere Ansprachen des Fahnenträgers Stecher und des Vorstands, worauf der Biederkrantz die Feier mit dem Vortrag eines vaterländischen Liedes schloß. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Abends schloß ein Festball im Engelsaale das wohlgelungene Fest.

Cleversulzbach O. A. Neckarsulm, 3. Juli. Das in der Nacht des 1. Juli niedergegangene Hagelwetter hat auch die hiesige Gemeinde schwer betroffen. Die Weinberge sind auf einige Jahre vollständig vernichtet; auch wurden eine Masse Obstbäume entwurzelt und kahl geschlagen, so daß wenig Hoffnung vorhanden ist, sie zu erhalten. Kartoffelfelder stehen noch teilweise in kurzen blätterlosen Stengel da. Von dem so schön gestandenen Tabak ist nichts mehr zu sehen. Zuckerrüben, Sckhorren, Angersfen sind vollständig entblättert. Das Getreidefeld ist teilweise ganz vernichtet. Im Orte selbst hat das Unwetter an dem Kirchturm die Kreuzblume abgehoben, verschiedene Dächer abgehoben, dem Bauer G. Herrmann seine Giebelwand eingedrückt und sonstigen Schaden angerichtet. Der hiesige Bach hat das ganze Wiesenthal überschwemmt, so daß viele Keller ganz mit Wasser gefüllt wurden und das Vieh aus den Ställen geschafft werden mußte. Die Not ist groß.

Gundelsheim, O. A. Neckarsulm. Die evangelische Gemeinde in Gundelsheim, welche derzeit 220 und mit Eingepfarrten aus den umliegenden Ortschaften 268 Seelen zählt, hatte seit ihrer Gründung im Jahr 1851 die Vergünstigung, in einem Saale des romantisch gelegenen Schlosses Honegg ihre Gottesdienste halten zu dürfen. Allein die Verhältnisse auf dem nun zur Kuranstalt gewordenen Deutschordensschloß machten es nötig, eine eigene Kirche zu bauen. Diese Kirche, die im vorigen Jahr eingeweiht wurde, ist in ihrer schönen Einfachheit eine Zierde des Ortes und wird gewiß von jedem Besucher des reizend gelegenen Neckarstädtchens mit Wohlgefallen betrachtet. Aber die Schuldenlast, welche der evang. Gemeinde durch den Bau aufgeladen wurde, ist für sie unerträglich und darum sei die Landeskollegie am nächsten

Sonntag, welche für Gundelsheim und Buchau bestimmt ist, zur opferwilligen Beteiligung dringend empfohlen.

Rudersberg, 6. Juli. Vorgestern machte eine Stuttgarter Gesellschaft, bestehend aus ca. 20 Damen und Herrn einen Ausflug an den Ebnisee. Von hier aus wurde ein großer Letterwagen benützt, geschmückt mit duftendem Tannenreis und lustig flatternden, bunt gefärbten Bändern. Unmittelbar am Fuße des Welzheimer Waldes scheuten plötzlich die Pferde an einem herannahenden Dampfmotorwagen, was die Folge hatte, daß das ansehnliche Gefährt umstürzte und sämtliche Insassen in den an die Landstraße angrenzenden Wassergraben geworfen wurden. Außer einigen belanglosen Verletzungen kamen die Ausflügler glücklicherweise mit dem kalten Bade und mit dem Schrecken davon.

Rudersberg, 6. Juli. In dem Hause des Gottlob Elser von Mannenberg wurde gestern Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb ist offenbar durch das Abortfenster eingestiegen, hat sich in die gute Stube eingeschlichen, dort die Kommode mittels eines Instrumentes gewaltsam geöffnet und aus einer Sparbüchse 60 M. entwendet. Von dem Diebe hat man noch keine Spur.

Blöchingen, 6. Juli. Heute vormittag wurde oberhalb der hiesigen Sägmühle der schon stark in Verwesung übergegangene Reichtum eines älteren Mannes aufgefunden. Man vermutet, daß der Ertrunkene, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, sich hinter den oberhalb der Sägmühle befindlichen Buchenstämmen ein Nachtlager bereitet hatte und während des Schlafes in den Mühlkanal gefallen ist.

Saulgau, 7. Juli. Vorgestern nachmittag 3 1/2 Uhr ist in dem Wohnhause der Witwe Müller in Ebersbach Feuer ausgebrochen, welches dasselbe ganz zerstörte. Der Gebäudeschaden beträgt 4000 Mk. Die Abgebrannte ist versichert.

Seislingen, 7. Juli. Im oberen Filsthal ging gestern Nachmittag ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Der niederfallende Hagel verursachte an den Feldfrüchten nicht unbedeutenden Schaden. Der Sturm warf einen beladenen, bespannten Heuwagen um. In voriger Woche hagelte es auch auf der Markung Gingen an der Fils und Süßen.

Ulm, 6. Juli. Von der Strafkammer wurde der 30 Jahre alte Schultheiß Abe in Zefingen O. A. Kirchheim, der sich schwerer beleidigender Äußerungen gegen seine Vorgesetzten, den Oberamtmann Vogt und Amtmann Grimm in Kirchheim hatte zu Schulden kommen lassen, zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Deutsches Reich.

Hamburg, 5. Juli. Um vom Schulbesuch befreit zu werden, haben Hamburger Schuljungen ein einfaches Mittel erfunden, durch welches sie im Stande sind, gegenseitig sich „Augenkrankheiten“ beizubringen. Der eine Knabe guckt durch das Schlüsselloch einer Thüre, durch welches sein Genosse kräftig hindurch bläst, was abwechselnd so lange fortgesetzt wird, bis beider Augen sich gerötet haben. So entstanden „Augenkrankheiten“, welche in bedenklichem Maße überhandnahmen, bis endlich ein Lehrer die Jungen in flagranti ertappte. Seitdem soll die Nothe von den Augen auf einen andern Körperteil übergegangen sein.

Neu-Ruppin, 1. Juli. (Ein ganz unglaubliches Vorkommnis) spielte sich bei der Ortschaft Müldenbergr an der Bahnübergangsstelle ab. Als der Zug in Sicht kam, wurden Barrieren niedergelassen; hinter einer derselben hatte sich das etwa zehnjährige Kind des Lokomotivführers des herankommenden Zuges postiert. In dem Moment, als der Zug die Uebergangsstelle passierte, faßte der Barrierenschließer das kleine Mädchen um den Leib und warf es dem Vater auf der Lokomotive zu, damit es dieser auffange. Der Zug ging noch zu schnell, das Kind prallte an die Außenwand der Lokomotive an und fiel vor die Räder der Maschine. Hierbei wurde dem unglücklichen Kinde ein Bein total abgefahren und trug es auch sonst noch Verletzungen davon. Ein inzwischen hinzugekommener Landbriefträger riß das Kind von der Maschine fort, da es sonst unfehlbar totgefahren worden wäre. Der Urheber des Unglücksfalles wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Ausland.

Wien, 6. Juli. Nach einer Meldung der Pol. Corr. aus Konstantinopel ist die energische Durchführung der angeordneten Entwaffnung und Heimsendung der bei dem Korps in Epirus befindlichen Freiwilligen neuerdings verfügt worden.

Aus Innsbruck, 6. Juli wird gemeldet: In Dajano im Welschtirol sind gestern 29 Häuser eingestürzt worden. 18 arme Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt 35 000 fl., wovon nur 9000 fl. versichert sein sollen.

— Aus den verschiedenen Departements Frankreich laufen fortgesetzt Nachrichten über Unwetterschäden ein. Wie aus Spinal gemeldet wird, haben die letzten Gewitterstürme und Hagelschläge in den Bezirken von Neuchâteau und Mirecourt furchtbare Verheerungen angerichtet. Man schätzt den in den beiden Bezirken angerichteten Schaden auf nahezu 4 1/2 Millionen Fcs. Die Katastrophe von Auch, die wir bereits gemeldet haben, ist bedeutend ausgebehnter und schrecklicher, als zuerst angenommen wurde. Die Zahl der in der Stadt allein zerstörten Häuser beträgt mindestens 80, die der Ertrunkenen 50. Das Steigen der See erfolgte so reizend schnell, daß man die gewöhnlichen Abwehrmaßregeln nicht mehr zu ergreifen vermochte. Die dunklen Wogen führten alle möglichen Gegenstände, Bäume, Balken, Treppen, Fässer, ganze Betten, Wagen, Pferde, Ochsen u. s. w., mit sich fort. Die eiserne Prioratbrücke gab unter dem Drucke des Wassers nach und stürzte mit bestäubendem Krachen zusammen. Fast die Hälfte der Stadt ist mehrere

Meter hoch mit schlammigem Wasser bedeckt. An einzelnen Stellen steht das Wasser über vier Meter hoch. Ueber die Umgegend von Villefranche und diese Stadt selbst ging ein schweres Hagelwetter nieder. Die Körner wogen von 100—500 Gramm. Die Weinberge sind gänzlich verwüstet, die Ernten vernichtet. Mehrere Fabriken mußten ihre Thätigkeit einstellen. Auch der Landstrich La Bresse ist von diesem Unwetter hart mitgenommen worden. — Die Schäden, die die Naturkatastrophen der letzten Wochen in Frankreich angerichtet haben, belaufen sich auf kolossale Summen. Für das Departement Gers können sie noch nicht genau festgestellt werden; man beziffert sie hier rund auf 50 Millionen. Für die Nachbardepartements, die gleichfalls stark mitgenommen worden sind, betragen die vorläufigen Ziffern: Haute Garonne 15—20, Haute-Byrénées 5 und Ariège 5 Millionen. Andererseits werden die im Rhonedepartement (Villefranche, Belleville u. s. w.) angerichteten Verwüstungen auf 3,500,000 Francs geschätzt. Für den Osten stellt der Impartial de l'Est folgende Schadenssummen fest: Bezirk Mirecourt 800,000, Bezirk Vitteul 925,000 und Bezirk Siérecourt 500,000 Francs.

Kanea, 6. Juli. Heute Vormittag schossen die Aufständischen auf eine österreichisch-italienische Abteilung, die einen Marsch an der Küste nach Matania zu machte. Die Truppen setzten, ohne das Feuer zu erwidern, ihren Marsch fort und kehrten auch, ohne weiteren Zwischenfällen zu begegnen, wieder zurück. Major Soubachi schickte einen Boten ab, um Aufklärung von den Aufständischen zu verlangen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 3. Juli. (Strafkammer.) Der 23jähr. Tagelöhner Chr. Staib von Wangen N. Cannstatt entwendete seinem Stiefbruder, einem Hausknecht in Untertürkheim einen Sparkassenschein über 50 M. Einlage und verlegte diesen, nachdem er auf der Sparkasse damit abgewiesen war, bei einem hiesigen Wirte gegen ein Darlehen von 20 M. unter dem Vorgeben, er sei der rechtmäßige Inhaber, könne aber wegen vorgerückter Stunde auf der Sparkasse kein Geld mehr erheben und werde binnen 2 Tagen das Darlehen zurückgeben. Da der Bruder in heutiger Verhandlung seinen Strafantrag zurücknahm, wurde das Strafverfahren wegen Diebstahls eingestellt und der Angeklagte nur wegen Betrugs zu 3 Wochen Gef. verurteilt.

Stuttgart, 5. Juli. (Strafkammer.) Der 31jährige verheiratete Bauer Wilhelm Fr. Köhl von Hohenacker N. Waiblingen überfuhr am 22. Februar d. J. auf einem dortigen Feldweg mit seinem zweispännigen Küfuhrowerk die 50jährige Schreinersehefrau Mergenthaler von dort fahrlässiger Weise, so daß sie außer verschiedenen Verletzungen eine Quetschung der rechten Hand erlitt, die infolgedessen steif wurde. K. wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Handel und Verkehr.

Waiblingen, 6. Juli. Der heutige Viehmarkt war stark befahren; es wurden zugeführt: 350 Paar Ochsen und Stiere, 300 St. Kühe, Kalbinnen und Rinder und 150 St. Schmal- und Kleinvieh. Handel anfangs flau, am Schluß lebhaft bei annehmbaren bisherigen Preisen, welche folgende waren: Ochsen 750 bis 1055 M. und Stiere 350—700 M. pro Paar, Kühe, Kalbinnen und Rinder 180—380 M., Schmal- und Kleinvieh 60—170 M. pro Stück. — Auf den Schweinemarkt wurden gebracht 400 St. Milchschweine und 100 St. Käufer-schweine. Bei lebhaftem Handel wurde alles verkauft, Milchschweine 25—40 M. pro Paar und Käufer-schweine 25—60 M. pro Stück. — Dem gestern stattgefundenen Holzmarkt wurden viele Holzwaren, namentlich Bretter und Bauholz, zugeführt; es wurde alles zu guten Preisen verkauft.

Verschiedenes.

— **Armee-Postkarten.** Wie Berliner Blätter berichten, reichte ein dortiger Landschaftsmaler dem Kaiser verschiedene Entwürfe zu Armee-Postkarten ein, die für jeden Truppenteil besonders angefertigt werden sollen. Auf der Korrespondenzseite befinden sich künstlerisch ausgeführte Ansichten der Kasernen und anderer militärisch interessanter Punkte der betreffenden Garnison, auch das Porträt des Regimentschefs, sowie der Name des Regiments bezw. Bataillons. Der Adressat, der eine solche Karte von einem Soldaten erhält, kann auf diese Weise die genaue Benennung des Truppenteils erfahren, bei dem der Brieffschreiber dient. Das Kriegsministerium hat dem Landschaftsmaler mitgeteilt, daß die Idee der Herstellung solcher Karten eine sehr gute sei, worauf ein Berliner Industrieller die Ausführung übernommen hat, die bereits vollendet ist.

— **Das Gastmahl der Riesen.** Vor kurzem wurde in einem Restaurant zu Paris die Hochzeit des Athleten Caillo gefeiert, an welcher sich etwa dreißig Berufsgenossen des herkulischen Bräutigams, sämtl. Kolosse mit Stiernäcken und Riesenfäusten, beteiligten. Wunderbar ging es bei dem Festmahle zu, das der kirchlichen Trauung folgte. Um sich die Zeit bis zum Auftragen der Suppe zu vertreiben, ergriff einer der Kraftmenschen, der schwarze Riese Bamboula, Löffel und Gabel und drückte beide wie Wachs zusammen, so daß das Metall nur mehr einen unförmlichen Klumpen bildete. Natürlich wollten die übrigen hinter dem lustigen Nigger nicht zurückbleiben. Im Nu war unter dem Drucke ihrer eisernen Fäuste alles Gßzeug zu schanden gemacht, Messer spiralförmig gedreht, Löffel zu Armspangen umgewandelt. Man kann sich das Entsetzen der Kellner vorstellen, als die gut gekannten, aber

sonst harmlosen Athleten ihnen die zerknitterten Gßinstrumente mit dem Bemerken unter die Nase hielten, daß ihr Patron sich um eine gediegenere Ware umsehen möge.

— **Schlaganfall.** In einem Damenkaffeekränzchen war auch eines Tags eine sehr korpulente Frau, welche mitten unter ihren Freundinnen und zum größten Schrecken derselben, von einem Schlaganfall getroffen, plötzlich vom Stuhle sank. Es wurde sofort zu einem Arzte geschickt, welcher die Kranke, deren Zustand er nicht für bedenklich erklärte, in ihre Wohnung zu verbringen anordnete. Natürlich ging die ganze Kränzchengesellschaft tief bestürzt auseinander, und es wurde der Fall vornehmlich im Hause, wo das Kränzchen stattgefunden hatte, hinternach noch lebhaft besprochen. Die Frau des Hauses meinte: „s wundert mi grad net — denn dia ischt ja so stark, daß ma alleweil Angst habe und drauf a'fakt hat sei müassa, se treff' amal d'r Schlag“; worauf das siebenjährige Söhnchen wie folgt seine Meinung äußerte: „Ja, und Mamele, i hab' r zuaguckt, dia het vorhear sowiel Schlagrahm gessa — vielleicht ischt dees Schuld dra.“ (Schw. Z.)

— Auf einem Kirchhofe in New London County befindet sich ein Familienbegräbniß, das fünf Gräber enthält — eines in der Mitte und je eines in jeder Ecke. Auf den Tafeln der vier äußeren Gräber liest man unter dem Namen, Geburts- und Todestag der Entschlafenen:

Meine I. Frau. Meine II. Frau.
Meine III. Frau. Meine IV. Frau.

Der mittlere Stein aber trägt nur die kurze Inschrift:
Unser Gatte.

— Ein einfaches Mittel, Gewitter zu vertreiben. In den Alpengegenden ist bekanntlich das sogenannte Wetterläuten und Wetterschießen zur Verjagung der Unwetter noch heute üblich und oft als Aberglauben gescholten worden. Nunmehr sandte, wie der Prometheus nach einer Mitteilung der Meteorologischen Zeitschrift berichtet, Herr Bürgermeister Albert Stiger in Windisch-Feistritz (Unter-Steiermark) der Wiener k. k. meteorologischen Zentralanstalt einen Bericht über anscheinend günstige Ergebnisse des Schießens ein. Der Genannte besitzt große und kostspielige Weingärten in den besten Lagen des Schmitzberges, die sonst sehr dem Hagelschlag ausgesetzt waren. Da eine Bedeckung mit engmalzigem, verzinktem Eisendraht sich als gar zu kostspielig erwies, versuchte Herr Stiger die Wetter durch Schießen zu vertreiben. Er errichtete auf sechs hochgelegenen Punkten Schießstationen, Holzhütten mit je 10 Stück schweren „Böllern“ und Pulverhütten dabei, die sich auf eine Ausdehnung von etwa 2 Km. verteilen. Ein freiwilliges Winzerkorps, welches für jede Hütte sechs Mann Bedienung stellt, gab aus den sechzig Böllern ununterbrochen Schüsse ab, mit Pulverladungen von je 120 Gr. „Drohend schwarz“ heißt es in einem von Herrn Zivil-Ingenieur Max Stephanschuegg erstatteten Berichte, „drängten sich Wolkenmassen von den Höhen des Dachergebirges heran; auf einen Signalschuss begann von allen Stationen gleichzeitig das Schießen und nach wenigen Minuten kam Stillstand in die Wolkenbewegung, dann öffnete sich wie ein Trichter die Wolkenwand, die Ränder des Trichters begannen zu kreisen, bildeten immer weitere Kreise, bis sich das ganze Wolkengebüß zerstreute, nicht nur kein Hagelschlag, auch kein Platzregen fiel nieder. In anderen Fällen entluden sich die Wölkern durch Regen, während außerhalb des Schutzbezirkles Hagel fiel.“ Sechsmal im Laufe des Sommers 1896 fand das Schießen bei andringendem Wetter statt, mit stets gleichbleibendem Erfolge; die Schutzwirkung erstreckte sich ungefähr auf eine Quadratmeile.

— (Nicht befriedigt.) Papa läßt seinen kleinen Hans auf dem Knie reiten. Nachdem dieser das Bergnügen mit bekannter Ausdauer genossen, hält er plötzlich inne und blickt nachdenklich vor sich hin. Dann spricht er: „Weißt du was, Papa?“ — „Nun?“ — „Ich möchte wohl 'mal auf einem wirklichen Esel reiten.“

— **Mohnöl** ein gutes Mittel bei der Zuckerkrankheit. Jeder Arzt weiß, wie schwer diese Krankheit zu heilen ist und wie oft nach eingetretener Besserung wieder Rückfälle eintreten. Gewiß wird es den Ärzten und den Zuckerkranken angenehm sein, ein einfaches und leicht zu verschaffendes Mittel kennen zu lernen, welches jetzt in Frankreich gegen genanntes Leiden mit recht gutem Erfolge angewendet wird. Es ist dieses Mohnöl, von welchem die betreffenden Kranken morgens und abends je zwei Eßlöffel voll einnehmen müssen. Mohnöl wurde bisher von einem Apotheker in Frankreich als Geheimmittel, welches nebenbei einen kleinen Zusatz von Pflastermünze enthält, für einen enormen Preis verkauft.

— **Gegen Heiserkeit.** Gegen Heiserkeit ist der Gebrauch des kalten Wassers innerlich und äußerlich sehr zu empfehlen. Der Patient trinkt des morgens während des Ankleidens ein Glas frisches klares Wasser aber nicht auf einmal; auch muß den ganzen Tag hindurch fortwährend eine Quantität frischen Wassers getrunken werden. Des abends vor dem Schlafengehen nimmt der Kranke eine Serviette taucht sie in kaltes Wasser, drückt dieselbe aus, faltet sie zusammen wie ein Halsuch und legt sie sich um den Hals; eine trockene Serviette wird ebenfalls zusammengefaltet, über die erste gelegt und befestigt. Alsdann lege sich der Patient ins Bett und decke sich recht warm zu, um eine neue Erkältung zu verhüten. Diese Kaltwasserkur, etwa 8 Tage fortgesetzt, wird das Uebel sicherlich beseitigen.

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 11. Juli 1897. Vormittags 9 Uhr.